

Con la musica nel cuore

Als **Lorenzo Petrocca** mir vor einigen Wochen den Mitschnitt einer Aufnahme schickte, in der er in der Gruppe der wunderbaren, hinreißenden Sängerin Anne Czychowsky spielt, war mir klar, dass da etwas ganz Erstaunliches dokumentiert war.

Ich empfand und hielt und halte auch nach vielmaligem Hören Enzos Solo über "Donna" Lee unverändert als eines der besten, das er je gespielt hat. Und als eines der besten, das in solch einem Kontext überhaupt je gespielt worden ist. Der Aufbau ist erstklassig, sein Sound wie immer ein Sound, der jedem Jazzgitarre-Lover mit besonderem Faible für den großen, breiten, zeitlosen Mainstream das Herz überlaufen lässt, und seine Ökonomie, besonders aber seine spielerische Akkuratess, Disziplin und exzellenten dextralen Fertigkeiten waren und sind für mich unbezweifelbare Indizien für einen veritablen Quantensprung empor in olympische Klasse hierzulande und gewiss ganz weit darüber hinaus. Enzo meinte, ich könne, wenn ich wollte, die "Donna Lee"-Aufnahme gern für meine **ag**as-bezüglichen Aktivitäten verwenden, was ich hiermit besonders gern tue [...].

Wenig später war die angekündigte neue CD von Enzo und seinem Trio hier, und in der setzt sich die Freude über des Stuttgarter Italieners binnen nur weniger Jahre erlangte Reifung ungebrochen fort. "**Relax With Us**", nun nach längerer Unterbrechung wieder auf Heiner Franz' Nobel-Label Jardis erschienen [JRCD 21057]. Ich kenne Enzos Gitarrespiel seit mehr als fünfzehn Jahren. Auf "Relax With Us", so scheint es fast, spielt ein ziemlich anderer als der, den ich damals in Stuttgart bei den Aufnahmen zu der Barney-Kessel-Tribute-Platte kennen lernte und dessen Spiel, mir grundsätzlich ohnehin schon aus der Seele sprechend, ich dann jahrelang Album für Album immer aufmerksam und mit großer Zuneigung verfolgt habe.

Sein Trio besteht jetzt aus dem Bassisten Wolfgang Mörike und Enzo-Bruder Antonio am Schlagzeug, und schönstens geborgen in dieser spielfreudigen Rhythmusgruppe entfaltet der 46jährige nunmehr - allerdings nur spartanische 40 Minuten lang! - die gesammelte Weisheit des schon andeutungsweise gesetzteren Alters, notabene großer Ruhe auch noch im heißesten Spiel und Gelassenheit quer durch Tempi und Temperamente. Das heißt vor allem: Während man in früheren Jahren die solistische Eloquenz noch – wenn auch etwas sehr klischeehaft - da und dort "typisch italienischem" Feuer zuzuschreiben pflegte, haben mittlerweile die Inhalte das Faszinosum *Form* nicht nur ein-, sondern überholt. Ein Mann wie er hat handwerkliches Show-Off nicht mehr nötig; und ein Mann wie er beweist, dass Älterwerden nicht unbedingt dickeres Fell bedeuten muss, sondern auch dünnere Haut und also bessere Durchlässigkeit für die Seele bedeuten kann: Enzos Improvisationen sind von unüberhörbarer kreativer Tiefe, vielleicht nicht unbedingt Abgründigkeit, aber Tiefe. Die "Spaßgesellschaft" auf dem Griffbrett hat ausgedient, heute sitzt da der "ganze Mann", kreierte Meisterhaftes im diagonalem, also Singlelines und Akkorde dicht miteinander verbandelndem Spiel und belegt überraschend oft die gewachsene Affinität zu ruhigen oder ruhigeren Tempi.

Er spielt jetzt, was er spielen *muss*, nicht mehr, was er spielen *kann*. Er hat anderen nichts mehr, alles nur noch sich selber zu beweisen: dass er nämlich das Herz die Finger steuern lassen kann. Authentizität statt Pose, so ließe sich das auf eine Formel bringen, und zwar ohne dass auch nur ein Fünkchen vom original-italienischen Feuer dran zu glauben hätte. Enzos eigenes "Con la musica nel cuore" sagt genau das alles im Titel. Und gehört zu den Stücken, in denen Lorenzo Petrocca seine ureigenen poetischen Begabungen und Bedürfnisse endlich Formen überlassen kann, die ihm nicht nur handwerkliche, sondern vor allem *emotionale* Authentizität sichern: Erst kommen die Inhalte und dann alles andere von ganz allein. Und darum reicht sein Anschlag jetzt oft tief ins Hörerherz hinein. Er berührt.

So kommt das, wenn man gelernt hat, sich eigene Bescheidenheit fürs künstlerische Tun nutzbar zu machen. Sie ist eine große Ordnerin und Versöhnerin mit dem Selbst, dem Medium und dem Du.

Eine Bescheidenheit freilich hätte er ruhig ein bisschen öfter anbohren dürfen und - mehr *Eigenes* schreiben. So was wie Chaplins "Smile" beispielsweise. Da tut sich hinter Enzo Petroccas Spiel eine neue Welt auf, eine Seele, von der wir einfach nicht gewusst, wohl aber gefühlt hatten, dass sie wirklich so groß ist.